



## Verein für Anhaltische Landeskunde

### Neues Forum Roßlau – 30 Jahre für die Bürger

Am Anfang seines Vortrags muss Klaus Tonndorf mit einem Mythos aufräumen: „Nein, ich war kein Gründungsmitglied des Neuen Forums in Roßlau, ich kam erst kurze Zeit später dazu.“ Er lässt allerdings keinen Zweifel daran, dass er zu den maßgeblichen Aktivisten des politischen Umbruchs vor 30 Jahren in der damaligen Kreisstadt gehörte.

Klaus Tonndorf war damals 50 Jahre alt und ein stadtbekannter Sportlehrer. Er schilderte die Situation in den achtziger Jahren in der DDR war sehr anschaulich. Die DDR-Bürger charakterisierte er als Spieler, Angsthhasen und Mutlose, alle natürlich in einer Doppelrolle: zu Hause und auf ihrer Arbeitsstelle. Aber im Herbst des Jahres 1989 waren diese Gruppen vereint. „Sie waren das Volk, sie trafen sich einmal in der Woche, um auf die Straße zu gehen,“ stellte Klaus Tonndorf fest. Auch in Roßlau formierte sich im Oktober 1989 die Opposition gegen die Herrschaft der SED. Ende Oktober dann, die Gründung des Neuen Forums im Dienstzimmer der Pfarrerin Barbara Elze in Roßlau. Eine förmliche Aufnahme in die Bürgerbewegung gab es nicht. Somit bildete sich keine Partei-wer mitmachen wollte, war einfach dabei.

In den achtziger Jahren gab es einige Ereignisse, die Klaus Tonndorf zum Nachdenken brachten. Es waren der Olof-Palme-Friedensmarsch 1987, der Honecker-Besuch in der BRD und der Stasi-Angriff auf die Umweltbibliothek in Berlin, der ebenfalls 1987 ausgeführt wurde. Im Herbst 1989 erkannte Klaus Tonndorf, „dass die Strukturen in der Kirche ungeeignet waren, es gab keine Breitenwirkung.“ So waren seine Kontakte zur Berliner Gruppe um Katja Havemann und Bärbel Bohley folgerichtig. Neue Erkenntnisse lieferte ihm das Buch des Rechtsanwalts Rolf Henrich „Der vormundschaftliche Staat.“

Heute weiß niemand mehr genau, ob die Roßlauer Gruppe am 28. oder am 30. Oktober 1989 gegründet wurde. Es war eine zu bewegte Zeit. Genau erinnert sich Klaus Tonndorf aber an die ersten Demos in Roßlau, die ab November dienstags stattfanden und immer vor der SED-Kreisleitung, dem heutigen Rathaus endeten. „Es war zu spüren, dass die von Horch und Guck mehr Angst vor uns hatten, als wir vor ihnen,“ berichtete er. Auf dem Marktplatz gab es im Anschluss an die Demonstration einen Dialog mit Vertretern der SED und der Staatsorgane. Dort wurden auch schon spezielle Roßlauer Forderungen wie: „SED raus aus dem Rathaus“ laut. Aus den Dienstagsdemos entwickelte sich der Runde Tisch, der in Roßlau sehr erfolgreich war und maßgeblich vom Neuen Forum bestimmt wurde.

Unter der Losung „Bürger für Bürger“ sorgte sich das Neue Forum um die Schwachen der Gesellschaft. Eine Telefonzelle für Behinderte wurde beim Dessauer Waggonbau in Auftrag gegeben, Telefonanschlüsse der Funktionäre Behinderten zur Verfügung gestellt und das Objekt Rotall, eine Schule der Staatssicherheit, wurde eine Behinderteneinrichtung.

Bei den Kommunalwahlen 1990 erreichte das Neue Forum 17,5 Prozent und sitzt damit auf der Oppositionsbank im Roßlauer Stadtrat. Doch nach dem Rücktritt des Bürgermeisters wird Klemens Koschig in dieses Amt gewählt. Nun beginnt eine erfolgreiche Kommunalarbeit in Roßlau, in der

das Neue Forum die treibende Kraft ist.

In der Diskussion erinnern sich die Aktivisten des Neuen Forums und ihre Gäste an die Zeit der friedlichen Revolution und des Aufbruchs. Mitunter kommt Wehmut auf, vor allem wenn die Sprache auf den Runden Tisch kommt. „Heute leben wir wieder in einer Zeit immer größer werdender Spannungen. Wäre es nicht besser, wir würden mehr miteinander reden, als in den sozialen Medien über einander herzuziehen?“ fragt ein Teilnehmer.

In der Apsis der Kirche erinnert zurzeit die Ausstellung „Von der Friedlichen Revolution zur deutschen Einheit an den Herbst 1989“. Sie berichtet auf 20 Tafeln über den politischen Umbruch in der damaligen DDR und den Weg zur deutschen Einheit. Über QR-Codes können per Smartphone Videos abgerufen werden.

Gehört die friedliche Revolution in der DDR, die auch in unserer Heimatregion vor 30 Jahren von den Menschen vorangetrieben wurde, zur anhaltischen Geschichte? Im Vorstand der Regionalgruppe Anhalt-Zerbst des Vereins für Anhaltische Landeskunde haben wir diese Frage mit „ja“ beantwortet, schließlich sind 30 Jahre schon ein historischer Zeitraum. Gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Heimatgeschichte Roßlau, der Roßlauer Kirchgemeinde und dem Roßlauer Ortschaftsrat haben wir die Veranstaltung vorbereitet und die Einladung des Kreisoberpfarrers Jürgen Tobies in die St. Marien-Kirche gern angenommen. Die historische Aufarbeitung der Ereignisse von damals hat längst begonnen. Wir haben einen kleinen Beitrag dazu geleistet.

*Lothar Jeschke*



Klaus Tonndorf: „Es war zu spüren, dass die von Horch und Guck mehr Angst vor uns hatten, als wir vor ihnen.“



In der Roßlauer Kirche St. Marien hatten Zeitzeugen von 1989 und auch jüngere Zuhörer Platz genommen.



Passend zum Thema: Die Ausstellung "Von der Friedlichen Revolution zur deutschen Einheit" ist zurzeit in der Apsis der Kirche St.Marien zu sehen.